Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 16

Artikel: Vorbereitung in einer mehrklassigen Schule

Autor: J.A.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dazu. Man gewähre es ihnen, und ssie sind zufrieden und daufbar. Man bürde ihnen nicht nur immer mehr Arbeit auf; man verlange nicht bloß standesgemäßes Auftreten; man versbiete ihnen nicht einseitig jede Rebenbeschäftigung, oder dann zahle man auch die Mehrarbeit anständig, den Leistungen entsprechend und den heutigen, höher geschraubten und bedeutend kostspieligern Lebensverhältnissen angemessen.

"Chi commanda — paga."

Vorbereitung in einer mehrklassigen Schule.

(Von Cehrer J. 21. M. in O.)

Wenn ich da von Vorbereitung rede, will ich feineswegs einen Plan aufftellen, der auch nur das Praditat gut verdient. Nein, nur ein Minimum möchte ich angeben, das ein jeder Lehrer unbedingt und wenigstens erreichen muß, wenn von einem gedeihlichen Wirken in feiner Schule die Rede fein foll. Ich habe ichon mehr als einmal das zweifelhafte Vergnügen gehabt, anhören zu muffen, als fei eine richtige Vor= bereitung für eine mehrklaffige Schule ein Ding der Unmöglichkeit, als ftehe man da vor einem Roloß, der fich nicht heben und bewegen laffe. Run, wenn eine richtige Vorbereitung unmöglich ift, so wird fie auch niemand verlangen. Gine richtige Vorbereitung ift aber burchaus tein Ding ber Unmöglichfeit, barum tann und foll fie verlangt werben. -Mit eigentlichem Bergnugen erinnere ich mich an bas Seminarleben, und befonders dem verehrten herrn Ceminardireftor, der vorab diejenigen Fächer hatte, die uns zu Lehrern befähigen follten, fann ich nur Dant und Anerkennung wiffen. Rann aber auch nicht verhehlen, baß wir jum prattifchen Schulehalten fehr minim borbereitet wurden. Go als grüner, unbeholfener Schulmeifter tam ich an eine Schule mit ca. 100 Schülern. Ich kam mir vor, wie ein Rind, bas an den Banten geht; fobald feine Glieder ermuden oder ausgleiten fallt es auf den Boden. Fast legte ich mir den Sag: "Aus einer Diftel tann feine Rose werden," so aus: Was einmal ein Rind gewesen, bleibt eben ein Rind, aus ihm tann nie ein Mann werden. Sätte ich nur jeder Schule eine Stunde und jedem Tag 10 Std. beifügen konnen, meinte ich, wurde es noch ordentlich geben. Wie fann ich mich für jebe Rlaffe und jedes einzelne Fach derfelben vorbereiten, wenn manchmal ein einsiges Fach 2 Std. Zeit und darüber erheischt? Oft mar ich rat- und

mutlos. Gin lieber, verftandiger Schulmann hat mich dann oft getröftet, wie man eben ein Rind troften muß, wenn es weinend daher gelaufen tommt. Allmählich ging es beffer, das "Rind" tonnte wenigstens an ben Banken geben. Es entwickelte fich nach und nach ein regelmäßig geführtes Tagebuch; (was für jeden Lehrer vorab in den ersten Jahren wohl das Ratsamfte ift. Die Red.) daß dieses fehr kurz gehalten wurde und noch wird, leuchtet jedem ein. Es enthält mehr nur den Gedanken gang für jedes Fach, jede Abteilung. Es bezweckt hauptfächlich die richtige Ginteilung der Zeit für diretten und indiretten Unterricht. diesem Tagebuch wird allmonatlich ein Auszug der zwei Hauptfächer beutsche Sprache und Rechnen — gemacht. So weiß ich jederzeit, wo ich stehe, kann Bergleiche anftellen mit der Bergangenheit und Borfate notieren für die Butunft. Und wie fteht es mit den eigentlichen Praparationen? Da bin ich sparsam. Sie find klein und nicht zahlreich. Diejenigen Aufgaben, die sich ans Buch anschließen, find meistens im Buche felber fliggiert. Um Ende des Lefestudes find die betreffenden Borter -Schlagwörter — angegeben; es sind die Merkwörter unterstrichen; der Inhalt eines jeden Abschnittes ift mit einem Worte querüber angegeben; wo Worterklarung notwendig ift, steht am Ende der Linie ein Zeichen. Alles furz und einfach, aber doch geeignet, mit der Zeit auszukommen. Neues Buch, neue Arbeit, das schadet aber durchaus nichts. Aufgaben über Auffat und Rechnen, die örtliche Individualität berudfichtigend, werden in einem besonders angelegten Befte vorbereitet. die Sache gelungen, d. h. wird sie von den Schülern gut bearbeitet, fo bleibt fie unangetaftet im Befte, im andern Falle aber wird fie geftrichen im Buche des Lebens, resp. kommt gar nicht hinein. Ift nämlich ein Jahr vorüber, wird dies heft vom Anfange an durchgangen, und mas nicht schon verurteilt, wird einer genauen Bisitation unterworfen und, wenn würdig, einer besondern Sammlung angereiht. Da habe ich schon bei 100 Beispielen beisammen, wo ich zur Zeit der Not hingehen und einen Biffen holen kann. Diese Sammlung hat dann auch noch das Gute, wenn eine Aufgabe miglingt, weiß ich, unter welcher Adresse ich ben Delinquenten vor Gericht zu zitieren habe. Was die Sprachlehraufgaben betrifft, habe ich mir ein Verzeichnis zurecht gelegt mit Sprachub= ungen, die gemacht werden müffen und folchen, die gemacht werden follten.

Nun noch etwas vom Rechnen. Im März oder April mache ich mir alljährlich eine Übersicht — Zeit und Stoffumfang betreffend auf das kommende Jahr. Das scheint mir die geeignetste Zeit hiezu zu sein. So mitten in der Repetition ist es eine Leichtigkeit zu sagen: Dos habe ich durchgenommen, und das follte ich durchnehmen. In meinen Rechnungsheften habe ich auf jeder Seite eine dreifache Ginteilung. Nr. doppelt unterstrichen, eintfach unterstrichen und ohne Strich. D. h. muß notwendig burchgenommen werden; follte behandelt werden; darf ausfallen. Daneben findet sich noch eine angelegte Sammlung von Rechnungen, meift angemandte, geeignet zur Befestigung und Vertiefung. In diesem Fache möchte ich besonders raten, recht einfach und anschaulich vorzugehen. Der Anfänger nimmt felber die zu zählenden Gegenstände in die Sand. Der größere Schüler mißt felber Lange und Breite der Wandtafel, die Größe bes Bodens, des Schrankes zc. Weil das Rechnen eben eine gewiffe Denktraft verlangt, fo speie bei Mißerfolgen nicht gleich Teuer und Flamme' fondern bedenke: Richt verstehen ift begreiflich, und irren menschlich, ober gerreiße die Auflösungshefte, begebe dich in ein Lokal, wo es fo lebhaft zugeht, wie in einer Schule, und fange du an Rechnungen zu lofen, gleichviel ob für eine untere oder obere Stufe. Inzwischen bedente noch, daß eine umfangreichere Aufgabe mehr Lob einträgt als eine kleine; finden fich dann in deiner hochsteigenen Arbeit nicht auch Bahlen auf bem unrichtigen Blat?

Nun zum Schlusse. Eine siebenklassige Schule gibt Arbeit, oft mehr als der schlasse Geist und der matte Leib wünschen, das ist wahr. Habe mir schon von Kollegen müssen vorwerfen lassen, diese Schulen seien die undankbarsten. Da bin ich aber nicht einverstanden. Da klagt der Unterstehrer über den kritissierenden Oberlehrer, der Oberlehrer über den unspraktischen, oberstächlichen Unterlehrer. Hier ist man selber Kläger und Beklagter; es braucht also kein Schiedsrichter angerusen zu werden. Was die Arbeit selber anbetrifft, beneide ich den Oberlehrer, der sast tagtägslich 40-50 dreis und mehrseitige Aufgaben zu korrigieren hat, durchs aus nicht; statt halbe und ganze Abende meine Augen mit roter Tinte zu plagen, ist es mir viel angenehmer zwischen hinein zu überdenken, wie ich morgen meine rotbefrakten Bleisoldaten ausstellen soll, um meinen Erstkläßlern irgend einen Zahlenbegriff beizubringen.

Gin älterer Lehrer.

Amerikanisches.

Studenten des Professors Friedrich Starr haben die Antopsy Society der Universität von Chicago gegründet und ein Uebereinkommen getroffen, ihr Geshirn der Wissenschaft zu opfern, sobald sie gestorben. Jedes Mitglied der Gesellschaft wird eine Geschichte des geistigen Prozesses von Anfang bis zum Ende seines Lebens, soweit das möglich ist, schreiben und eine Erklärung des physischen und geistigen Zustandes, der den Schreiber beeinflußte, machen. Studenten der Antropologie fanden es bislang sehr schwierig, das Gehirn geistig gesunder Personen zu erlangen.